

die Unkultur der Zeit andererseits offenbarte. Es entstand ein in unsrer Zeit kaum noch verständlicher Ungeschmack der »Porträtkunst«, der die Photographie ihrer Wahrheit der Bildwiedergabe entkleidete. Heute sind wir zur Reinheit zurückgekehrt. Jedes Stoffgebiet, sei es das rein dokumentarische Photo, das alle Einzelheiten des Gegenstandes bis zur letzten Genauigkeit wiedergibt, das Röntgenbild, vollkommen den Stoff durchdringend, alles ist heute für uns durch das Photo erschlossen. Technische und optische Hilfsmittel, Zeitspannen bis zur millionstel Sekunde, Vergrößerungen, Verkleinerungen geben uns heute ein vollkommen klares Bild von bisher unerschlossenen Gebieten von für unser Auge nicht mehr wahrnehmbaren Geschehnissen in der Organwelt bei Mikroskopaufnahmen, wie von physikalischen Geheimnissen durch spektral zerlegte Sternaufnahmen, Flammen- und Raketaufnahmen. Ja, sogar frühere Fehlaufnahmen, Überblendung, Unterbelichtung usw. können heute Ausgangspunkt neuer Gestaltung werden. Die ungeheure Verbreitung des heutigen Nachrichtendienstes (Zeitung, illustrierte Zeitschrift, Magazin) ist die Basis einer neuen Entwicklung geworden. Die Erfindung der Photographie und die daraus fließenden Reproduktionstechniken werten die Vorbereitung einer Druckarbeit grundlegend um. An Stelle des Setzers tritt der »Monteur«, der Hersteller des »Druckmodells«. Die aus Photo, Hand- und Schreibmaschinenschrift, Satzstück, Farbe usw. zusammengestellte Seite wird photographisch reproduziert, und nach der Photoplatte wird die Druckplatte hergestellt. Der Druck kann dann in einer von ökonomischen Überlegungen her zu bestimmenden Drucktechnik ausgeführt werden. Zweifellos werden in der Zukunft nicht nur Akzidenzdruck und illustrierte Zeitschriften, sondern auch Bücher in dieser Weise hergestellt werden. Diese Entwicklung hängt allein von der zukünftigen Preisgestaltung für die Druckplatte ab, die wahrscheinlich durch die Ausschaltung der teuren zinkographischen Techniken gelöst werden wird. Diese Zukunftstypographie erlaubt eine vollkommene Auflockerung des ganzen optischen Bildes, die horizontal-vertikale Werkgerechtigkeit des Handsatzes wird damit aufgehoben. Den neuen Typographen, den »typographischen Modellhersteller«, wird in Zukunft nur das Gesetz leiten, das der typographischen Aufgabe innewohnt. Dies wird ihn auch in der Auswahl seiner Mittel bestimmen.

M. W.

Welches Satzpensum muß der Handsetzer leisten? Eine Erwiderung

Der unter dieser Überschrift in Heft 11 der »Typographischen Mitteilungen« zum Abdruck gebrachte Artikel von W. Erwe schließt mit einer Feststellung über die preistarifliche Wertung des Ablegens und der Hauskorrekturen und macht dabei unsern Prinzipalen für vollgelegte oder eingelegte Kasten ein Angebot, das von diesen mit verständnisinnigem Schmunzeln zur Kenntnis genommen werden wird, das aber auf der andern Seite bei unsern berechnenden Handsetzerkollegen mit Recht den stärksten Unwillen ausgelöst hat und in deren Interesse sowohl als auch um der Auswirkungen willen auf unsere Prinzipalität nicht unwidersprochen bleiben kann. Die zu beanstandenden Ausführungen besagen: »daß sich alle aus der Anlage A errechneten Normalleistungen einschließlich Ablegen und Hauskorrektur verstehen. Für Ablegen und Hauskorrektur rechnet man etwa 25 Prozent. Der Preistarif spricht zwar von 30 Prozent, doch ist diese Ziffer etwas reichlich hoch bemessen. Würden nun dem Setzer vollgelegte oder eingelegte Kasten geliefert, so daß er fortlaufend setzen könnte, dann erhöht sich seine Normalleistung also um etwa 25 Prozent, da der Zeitverlust des Ablegens hierdurch ausgeglichen wird«. Die hier zum Ausdruck gebrachte Auffassung beruht auf einem bedenklichen Irrtum, über den wir uns schon bei den letzten Manteltarifverhandlungen Anfang dieses Jahres mit unsern Prinzipalen sehr eingehend auseinandergesetzt haben, und den wir darin erblicken, daß dort sowohl wie hier die physische Seite der menschlichen Arbeitskraft eine vollkommen ungenügende Wertung erfahren hat. Es gibt keinen Arbeiter und auch keinen Setzer, der in der achten Arbeitsstunde dasselbe Arbeitspensum leistet wie in der ersten; die Arbeitsleistung

des Setzers wird mit dem Fortschreiten der Arbeitszeit, wenn ihm dazwischen nicht die durch das Ablegen gegebene Möglichkeit der Entspannung bleibt, immer geringer werden. Und deshalb kann man nicht die für Ablegen und Hauskorrektur angesetzten 25 Prozent bei Lieferung vollgelegter oder eingelegter Kasten ohne Rücksicht auf den ungleichmäßigen Kräfteverbrauch des Setzers schematisch auf die volle Arbeitszeit verteilen. Dagegen haben wir uns, wie schon betont, bei den letzten Manteltarifverhandlungen gegenüber der Prinzipalität sehr energisch zur Wehr gesetzt und bedauern sehr, das im vorliegenden Falle einem Mitarbeiter an einem Gehilfenorgan gegenüber tun zu müssen. Noch mehr aber als gegen die Unterschätzung der menschlichen Arbeitskraft müssen wir uns dem Artikelschreiber gegenüber zur Wehr setzen wegen der den Prinzipalen zugebilligten 25 Prozent für vollgelegte oder eingelegte Kasten. Das ist eine unverantwortliche Übertragung der im Preistarif für Ablegen und Hauskorrektur vorgesehenen Sätze, die nicht einmal von den Prinzipalen bei den letzten Manteltarifverhandlungen vorzunehmen gewagt wurde. Diese hatten die folgende Neufassung des § 26, Ziffer 4, der Anlage A beantragt: »Stehen dem Setzer gebrauchsfertige Kasten zur Verfügung, so daß ein Ablegen oder Nachlegen sich erübrigt, ist ein Abschlag vom Satzpreis bis zu 20 Prozent zulässig.« Wir bitten den Artikelschreiber, diesen Prinzipalsantrag mit seinem unbedachten Angebot an die Prinzipale zu vergleichen, dann wird er nicht nur die Erregung verstehen, die sich aus Anlaß seines Artikels der berechnenden Handsetzerkollegen bemächtigt hat, dann wird ihm auch gewiß klar werden, was er im Hinblick auf die nächsten Tarifverhandlungen damit angerichtet hat. Etwas mehr Kenntnis von den Tarifverhandlungen sollte man auch von einem sonst vielleicht guten Kenner des Tarifs verlangen können, wenn er sich über tarifliche Fragen in der Öffentlichkeit äußern will. Hier stehen doch materielle Interessen unserer Kollegen auf dem Spiel, die ohnehin schon von den Unternehmern in der Zeit des amtlich gemachten Lohnabbaues genügend berannt werden. Eine Unterstützung dieser Bestrebungen, und sei es auch nur aus Unkenntnis, ist geeignet, den größten Schaden anzurichten. Wäre dem Artikelschreiber bekannt gewesen, welche große Bedeutung unsere Prinzipale ihrem obigen Antrag bei den letzten Manteltarifverhandlungen beigemessen haben, und wie wir uns bis vor dem Schlichter gegen eine solche Verschlechterung der Berechnerposition gewehrt haben, dann hätte er diese Unbesonnenheit nicht begangen. Wir sehen uns der Öffentlichkeit gegenüber genötigt, zu erklären, daß die persönliche Auffassung des Artikelschreibers nicht die der Organisation ist.

Berlin, den 6. Dezember 1930

Zentralkommission
der Handsetzer Deutschlands
Otto Fiedler, Vorsitzender

Ein wertvolles Angebot für die Mitglieder des Bildungsverbandes. Dem Verlag des Bildungsverbandes GmbH. ist es gelungen, das Werk: »Reklamekunst aus zwei Jahrtausenden«, von Walter von zur Westen, zu einem Ausnahmepreis zu übernehmen. Das Werk, das früher mit 75 Mark verkauft wurde, kostet jetzt für die Mitglieder des Bildungsverbandes nur 16 Mark einschließlich Porto. Wir empfehlen den Bezug dieses Werkes geschlossen durch die Ortsgruppenvorstände, weil dadurch Portoersparnis eintritt und auch Zahlungserleichterung gegeben werden kann. Ganz besonders wertvoll aber ist dieses Werk für die Bibliotheken; es sollte in keiner fehlen. Einige Angaben aus dem Inhaltsverzeichnis mögen hier folgen. Anfänge der Schrift- und Bildreklame im 15. und 16. Jahrhundert: Ausrufer, Bücheranzeigen, Schriftproben, Plakate, Geschäftsschilder, Handelsmarken, Drucker- und Verlegerzeichen; ferner Reklamekunst von 1600 bis 1820: Plakate aller Art, Gasthausreklame, Verlagssignete, Wasserzeichen, Geschäftskarten, Etiketten und Packungen; dann folgt die Reklamekunst von 1820 bis zum Beginn der Plakatbewegung im Jahre 1870: Stilwandlung, Künstlerplakate, Reklamegraphik usw. Das Werk enthält zahlreiche Illustrationen, die zum großen Teil eingeklebt sind, viele darunter sind buntfarbig. Die ersten Kapitel, die der antiken Reklame gewidmet sind, geben gleichzeitig auch ein wunderbares Anschauungsmaterial in bezug auf die Schriftentwicklung.